

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Holtenbrunn
K. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptgeschäft: Friedrich Hand G. m. b. H., Angelerstraße, Calw
Schmiede in Calw, D. N. VII 55, 2410, Geschäftshaus: Mittelstr. 25, Fernsprecher 251; Schluss der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags. Alle Anzeigen sind zur Zeit befristet.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich 20 Pf. Zehnerlohn. Bei Postweg 1.80 RM, einschließlich 24 Pf. Postgebühren. — Einzelnenpreis: Die Kleinpartie von 100 Exemplaren 15 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. — Anzeigenpreis für beide Teile Calw, für richtige Wiederholung von durch Ferndruck aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtes Organ der N. S. D. A. P.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 231

Calw, Mittwoch, 7. August 1935

2. Jahrgang

Kommunisten-Terror in Frankreich Bittere Früchte des französisch-sowjetrussischen Freundschaftsbundes

14. Berlin, 6. August

Seitdem in Moskau der Kongress der Kommunistischen Internationale (Komintern) zusammengetreten ist, geht eine neue Welle der Anarchie durch die Welt. Blutige Zusammenstöße, Generalstreiks und politische Ausschreitungen der Margisten und Kommunisten melden der Draht — interessanterweise gerade aus den Ländern, in denen das jüdisch-marxistische Emigrantentum nicht genug der Lügen über das neue Deutschland erfinden kann. Überall dort, wo dieses Gesindel noch reden und wühlen darf, werden Arbeiter vor die Summmitäpffel und Gewehre der Polizei gejagt — unter den verschiedensten Parolen, immer aber zu dem gleichen Ziele: Anarchie herbeizurufen und den Boden zu bereiten für die kommunistische Revolution, für die Herrschaft des Judentums. Nur in Deutschland ist Ruhe: hier arbeitet ein Volk in geschlossener Einheit an seinem Wiederaufbau.

Kommunisten-Unruhen in Brest

Die Freundschaft Frankreichs mit Sowjetrußland zeigt eher, als man erwarten konnte, ihre Früchte — bittere, gallige Früchte für Ministerpräsident und Außenminister Laval, den Knüpfen dieses sonderbaren Freundschaftsbündnisses. Entgegen allen vertraglichen und persönlichen Zusicherungen der Sowjetmacht haben die kommunistische Propaganda in Frankreich stärker denn je; auf dem Nährboden der französischen Sparmaßnahmen entwickelt sie sich schnell zum offenen Aufruhr. Bereits Montagabend ist es, wie berichtet, zu plötzlichen Kundgebungen der Werftarbeiter der Marinearsenale in Toulon und Brest gekommen, die in wilde Ausschreitungen ausarteten — und an der Spitze der Demonstrationen standen die roten Fahnen des Kommunismus! Das Vergehen der Polizei in Toulon, die nicht einen einzigen der Kundgeber zu verhaften vermochte, besser gesagt: es nicht tun wollte, mag Herrn Laval ebenso eigenartig erscheinen wie der Ruf: „Laval an den Galgen!“

Am Dienstag haben die Kundgebungen der Werftarbeiter von Brest, die mit der Herstellung der neuesten französischen Kreuzer „Jeanne d'Arc“, „Duncerque“ und „Dorraine“ beschäftigt sind, ein weitern Ausmaß angenommen als am Vortage. Die Arbeiter weigerten sich, auch nur einen Handgriff zu tun, solange das militärische Wachkommando nicht verschwunden ist. Da dieser Forderung nicht stattgegeben wurde, wurden sämtliche Arbeiterabteilungen des Marinearsenals alarmiert. Das Gespenst drohenden Aufruhrs war da. Wohl setzten die Behörden Gendarmerie und Garde mobile, dann auch Kolonialtruppen und Marineinfanterie ein, um die Werft zu räumen. Die Belegschaft leistete erbitterten Widerstand und griff die Truppen mit Steinen, Brechstangen, Flaschen usw. an. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht festzustellen. Erst nach längerer Zeit gelang es, unter Gewaltanwendung die Werft zu räumen. Die Werftarbeiter bildeten nun einen

Das Neue in Kürze

In der französischen Staatswerft in Brest kam es zu schweren Tumulten. Unter kommunistischer Führung traten sämtliche Werftarbeiter in Streik. Es kam zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei.

Der neunte italienische Mobilmachungsbefehl ist nunmehr erschienen. Dadurch werden zwei weitere Divisionen unter die Waffen gerufen, so daß nunmehr insgesamt dreizehn Divisionen für Ostafrika aufgebildet sind.

Für die Opfer des Einsturzungslüdes in den Basaltsteinbrüchen von Taschenhofen sind von Seiten der Partei und des Staates sofort Hilfsmaßnahmen ergriffen worden. Dr. Ley hat weitgehende Hilfsmaßnahmen der DAF. angefordert

Demonstrationszug, der sich unter dem Gesang revolutionärer Lieder durch die Straßen der Stadt bewegte. Ein riesiges Militär- und Gendarmerieaufgebot steht um die Marinepräpektur und in den Straßen der Stadt zum Einmarsch bereit.

Die Trikolore wurde heruntergerissen!

Die Ausschreitungen der Arbeiter des Marinearsenals in Brest haben im Laufe des Dienstagnachmittags einen sehr ernsten Charakter angenommen. Ein Auto bus wurde von den Demonstranten angehalten und vollkommen zerstört. Als der Schnellzug Brest — Paris gegen 15 1/2 Uhr den Bahnhof verlassen wollte, leiterten mehrere tausend Arbeiter über die Einfassungsmauer der Gleisanlagen und stellten sich auf die Schienen so daß der Lokomotivführer den Zug anhalten

musste. Die Streikenden koppelten daraufhin die Lokomotive ab und brachten sie ins Depot.

Eine andere Gruppe von Streikenden besaß sich inzwischen vor die Präpektur, wo die Trikolore, die am Haupteingang angebracht ist, abgerissen und durch einen roten Lappen ersetzt wurde. Der Unterpräfekt entfernte ihn jedoch sofort wieder unter dem Geschrei der Streikenden. Aus Mache warfen die Streikenden fast sämtliche Fensterscheiben der Präpektur ein. Alle Geschäfte der Hauptstraßen der Stadt sind geschlossen. Bei den Zusammenstößen, die sich im Laufe des Vormittags ereigneten, wurden nach bisher vorliegenden Meldungen vier Personen schwer verletzt. Es handelt sich um zwei Angehörige der Polizei und zwei Arbeiter des Arsenal.

Marinearbeiter in Toulon meutern

Hochrufe auf Sowjetrußland — „Laval an den Galgen!“

Die Zwischenfälle in Toulon am Montag hatten den Charakter einer Meuterei. In dem Marinearsenal Toulon war unter den Arbeitern die Lösung ausgegeben worden: „Nach der Lohnzahlung Protest auf der Straße!“ Man ließ durchblicken, daß die Polizei von Toulon auf Seiten der Demonstranten sei. In der Tat wird auch in den Meldungen aus Toulon hervorgehoben, daß die Kundgeber drei Stunden lang die Straße terrorisieren konnten, ohne daß die Polizei eingeschritten sei. Zu den 2000 Arbeitern stellte sich der Pöbel, der in fünf Kaffeehäusern, zwei Lichtspieltheatern und dem Büro einer Versicherungsgesellschaft Demonstrationen anrichtete und vor allem die Offiziere auf den Terrassen der Kaffeehäuser belästigte. Viele Offiziere wurden durch Steinvwürfe verletzt. Vor der Marinepräpektur wurden Hochrufe auf Sowjetrußland ausgebracht. Schließlich forderten die Marinebehörden das Eingreifen der Gendarmerie.

60 Gendarmen gelang es dann, die Kundgeber auseinanderzutreiben. Dabei wurden sechs Beamte verletzt. Der anar

chistische Sachschaden wird auf 500 000 Franken geschätzt. In den Meldungen aus Toulon wird unterstrichen, daß trotz der Schwere der Unruhen nicht eine Verhaftung erfolgt sei.

Nichts kennzeichnet die Welle roter Geze in Frankreich mehr als die Tatsache, daß bei den Zusammenstößen in Toulon immer wieder die Rufe „Laval an den Galgen!“ ertönen.

Die Komintern hat es mit der Bolschewisierung der Welt eilig. Sie will offenbar die Stimmung in den Ländern ausnutzen, in denen es zurzeit infolge der „Annäherungsbestrebungen“ der zivilisierten Staaten an die Sowjetunion brodeln. Sie hat jetzt den verschiedenen Sektionen Anweisung gegeben, nicht erst die einzelnen Beschlässe der Komintern über das weitere Vorgehen in den Ländern abzuwarten, sondern sofort mit der Entfesselung von neuen Streiks und Lohnkämpfen, der Organisation von Anmärschen und Kundgebungen usw. zu beginnen. (!)

„Stiftung für Opfer der Arbeit“ hilft in Taschenhof und Kaiserslautern

Berlin, 6. August.

Die „Stiftung für Opfer der Arbeit“ hat zum besten der Hinterbliebenen der Opfer des Einsturzungslüdes in den Basaltsteinbrüchen des Basaltföcherwerks und Gießplattwerkes in Taschenhof bei Goldberg in Schlesien sowie der dabei Verletzten 5000 RM. zur Verfügung gestellt. Ebenfalls wurden für die Hinterbliebenen bei dem Explosionsunglück in Kaiserslautern 5000 RM. zur Linderung der ersten Not überwiesen.

Dr. Ley kündigt Hilfe der DAF. an

Dr. Ley hat an den Gauwälder der Deutschen Arbeitsfront Merz in Breslau anlässlich des Unglücks in Taschenhof folgenden Telegramm gesandt:

„An der tiefen Trauer der schlesischen Bevölkerung über das schwere Steinbruchunglück in Oberneufritz nimmt mit mir die gesamte Deutsche Arbeitsfront teil. Ihre ausführliche Meldung von der Unglücksstelle zeigt mir den zu jeder Stunde tatbereiten Einsatz aller örtlich zuständigen Männer der Partei, des Staates und der Deutschen Arbeitsfront. Sagen Sie den Hinterbliebenen der Opfer und den Verletzten, daß weitgehendste Hilfsmaßnahmen von der Deutschen Arbeitsfront von mir angeordnet sind und daß ich selbst bei ihnen sein werde, sobald ein Abbruch meiner derzeitigen Dienstreise möglich ist.“

Wie das Unglück geschah

Das Unglück soll nach den bisherigen Mitteilungen dadurch entstanden sein, daß ein Arbeiter eine Zündschnur von einem Sprengschuß, der bei der letzten Sprengung eingebaut worden war und seinerzeit nicht zur Entzündung gekommen ist, anzündete. Ein anderer Arbeiter, der das sah, versuchte, die Zündschnur abzubrechen, jedoch war es bereits zu spät. Die Flammen hatten sich schon weitergefressen, und bevor sich die Arbeiter noch in Sicherheit bringen konnten, ging der Schuß los. Etwa 10 bis 12 000 Kubikmeter Gesteinsmassen brachen auf die obere Sohle herunter und verschütteten die dort beschäftigten Arbeiter.

Die Wucht der Gesteinsmassen war so groß, daß große Gesteinsstücke auf die 60 Meter tiefer liegende untere Sohle herunterstürzten. Die dort beschäftigten Arbeiter wurden zum Teil von den herabgestürzten Gesteinsmassen verschüttet. Hier war der größte Teil der Schwerverletzten zu bergen. Die Ärzte der Umgebung, die Sanitätskolonnen und Feuerwehren trafen rasch nach dem Bekanntwerden des Unglücks ein und hatten alle Hände voll zu tun. Gegen Mittag, als man sah, daß die inzwischen eingetroffenen Sanitätsmannschaften nicht ausreichten, wurde der Arbeitsdienst alarmiert.

Die tägliche Auslandsklage

Berlin, 6. August.

Es vergeht kein Tag, an dem die Auslandspresse nicht irgendeinen neuen Kohn über Deutschland verapft, wobei sie in gewohnter, meist raffiniert bedingter Art vor keiner Lüge und keiner Gemeinheit zurückschreckt. Auf diese Weise hoffen die meist jüdischen Schreiberlinge, die Aufmerksamkeit von anderen Vorgängen in der Welt, an denen die jüdische Rasse hervorragenden Anteil hat, ablenken zu können. So wird jetzt ein Aufsatz in der kanadischen Zeitung „Edmonton Bulletin“ vom 18. Juni bekannt, in dem der deutsche Frauenarbeitsdienst in

Effener Goebbels-Rede wird heute wiederholt!

Berlin, 6. August.

Die großartige Abrechnung, die Reichsminister Dr. Goebbels am letzten Sonntag beim Gaudium der NSDAP. in Wien mit allen staatsfeindlichen Cliquen hielt, wird heute Mittwoch von 19 bis 19.45 Uhr wiederholt von den Reichsfunksendern Stuttgart, Berlin, Breslau, Hamburg, Königsberg, Leipzig und München. Am Donnerstag wird die Rede wiederholt von den Reichsfunksendern Frankfurt um 21.15 Uhr und Köln um 19.20 Uhr.

der gemeinsten Weise verleumdete wird. So sollen nach diesem Bericht im Mädelarbeitslager Rügenwalde neun Mädchen Selbstmord begangen haben und ein Drittel aller Lagerinsassen der Mutterchaft entgegensehen. Die Väter seien „natürlich“ die Insassen einer benachbarten SA-Schule und eines Arbeitsdienstlagers. Obwohl diese ungeheuerliche Lüge gar keiner Richtigstellung bedürfte, soll doch die niedrige Schmutzigkeit dieser Behauptung festgenagelt werden.

Lebenslängliches Zuchthaus für einen Verräter

Berlin, 6. August.

Am Dienstag wurde vom Volksgerichtshof der 27jährige Paul Supianek aus Meckau wegen Verrats von Staatsgeheimnissen zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe verurteilt; in Anbetracht der Verwerflichkeit seiner Handlungsweise wurden ihm gleichzeitig die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Englische Abwehr der Greuelpropaganda

10. London, 6. August.

Der gesunde Sinn des Engländer beginnt, sich gegen die jüdische Greuelhetze gegen das neue Deutschland allmählich zu wehren. So wendet sich das in London erscheinende Blatt „The Fascist“ in scharfen Worten gegen eine Heftschrift „Die Kinderopfer des neuen Deutschlands“ von Lady (?) Violet Bonham Carter, die eine üble profödische und deutschfeindliche Probaanda ist. Es hat auch starken Eindruck in allen englischen Kreisen gemacht, daß auf der Konferenz der „All Peoples Association“ in Oxford eine junge deutsche Besucherin namens Luettgen in temperamentvoller Weise gegen einen Redner protestierte, der Rosenberg und v. Schirach in seinem Vortrag über den religiösen Geist des revolutionären Deutschlands angegriffen hatte. Sie erhob in deutscher Sprache Einspruch und verließ den Saal.

Reichen Beifall erntete auch der Führer der englischen Frontkämpferabordnung, die kürzlich das Deutsche Reich besucht hat, Major Fetherton-Gooley, in einem Vortrag vor 7000 Personen bei Rebury, in dem er über den Besuch im nationalsozialistischen Deutschland berichtete. „Die in Deutschland gesammelten Erfahrungen“, erklärte er, „werden sich hoffentlich als sehr wertvoll erweisen. Die Abordnung hat in Deutschland festgestellt, daß nicht nur unter den ehemaligen Frontkämpfern, sondern in der ganzen deutschen Bevölkerung der lebhafteste Wunsch nach enger Freundschaft mit England besteht.“

Gegen die Habsburger!

London, 6. August.

Nach einer Meldung des „Evening Standard“ haben die Außenministerien Großbritanniens und Frankreichs die Kleine Entente erneut versichert, daß sie eine Wiedereinführung der Habsburger in Oesterreich nicht für wünschenswert halten.

Oesterreichs Haßgerichtsbarkeit

Eine Statistik des Grauens.

Wien, 6. August.

Im Namen Gottes, des Allmächtigen wurde im Vorjahre die neue österreichische Verfassung, ein von der Angst vor dem Willen des Volkes diktiertes Gesetz verkündet. Wie sehr der mit dem Heimwehr-Faschismus verbündete politische Katholizismus den Namen des Allhöchsten mißbraucht, geht aus einer Statistik der in der österreichischen Presse veröffentlichten Urteile gegen politische Gegner des herrschenden Systems in der Zeit von Neujahr 1934 bis 31. Mai 1935 hervor. Dazu muß betont werden, daß die österreichische Presse keineswegs über alle Gerichtsverhandlungen gegen „Staatsfeinde“ berichtet. Es genügt aber die Uebersicht der veröffentlichten Fälle: Es ist eine Statistik des Grauens, die nur noch von einer Aufstellung übertroffen werden kann: Von der Blutrache der Sowjets.

In dem angegebenen Zeitraum haben die österreichischen Gerichte gegen politische Gegner des Systems 84 Todesurteile gefällt und 19 davon durch den Strang vollstreckt, 67 Todesurteile und 13 Hinrichtungen richteten sich gegen Nationalsozialisten. Zu lebenslänglichem Kerker wurden 67 Personen, davon 53 Nationalsozialisten, verurteilt, 1273 Personen wurden zu zeitlichen Kerkerstrafen verurteilt, die insgesamt 4783 Jahre ausmachen; 694 von diesen Urteilen trafen Nationalsozialisten.

Im Namen Gottes! Iden die Mächte der Oesterreichs Haß und Blut. Deutsche Volksgenossen sind ihre Opfer!

Neueste Nachrichten

Die Stadt Braunschweig erlebte am Dienstagabend eine von unübersehbaren Menschenmengen besuchte Großkundgebung auf dem Eiermarkt unter dem Motto „Wir stoßen vor“. Als Redner des Abends rief Pa. Prinz Schaumburg-Lippe vom Reichspropagandaministerium die Bevölkerung Braunschweigs gegen das Judentum und die Dunkelmänner der neuen Zeit auf.

Um dem Totalitätsgedanken der Partei zu entsprechen, löste sich der Schlageter-Gedächtnis-Bund E. B. mit seinen sämtlichen Ortsgruppen im Reich freiwillig auf.

Von Würzburg kommend, trafen gestern die rund 1400 Teilnehmer der Deutschlandsfahrt des Welttreffens der deutschen Auslandsjugend in Rothenburg ob der Tauber ein.

Nach einer Mitteilung der Duisburger öffentlichen Wohlfahrtspflege haben auf Grund von öffentlichen Warnungen der Stadtverwaltung und des Arbeitsamtes bei der ersten Verwarnung 166 Unterfüßungsempfänger, bei der zweiten 76, insgesamt 242, ihre früheren Behauptungen bezüglich der Unterfüßungsbedürftigkeit revidiert. In diesen Fällen ist die Wohlfahrtspflege um rund 250 000 Mark geschädigt worden.

Zwei neue ital. Divisionen nach Afrika

Der neunte italienische Mobilmachungsbehl veröffentlicht

Rom, 6. August.

Der neunte italienische Mobilmachungsbericht ist am Dienstag veröffentlicht worden. Es ist die Mobilisierung der Divisionen Asfeta (Standort: Asti) und Cosseria (Standort: Imperia bei Genua) angeordnet worden. Für diese beiden Divisionen werden neue Divisionen aufgestellt: Die Division Cosseria Nr. 2 und die Division Trento, die vollständig motorisiert sein wird. Außerdem wird eine 6. Schwarzhemden-Division Tevere aus italienischen Freiwilligen, Frontkämpfern und Kriegsverletzten gebildet werden.

Mit dem heutigen Tage sind nunmehr 13 Divisionen für Ostafrika aufgegeben worden. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung der 9. Mobilmachungsverordnung nimmt die römische Presse in Leitartikeln zu dieser neuen Maßnahme Stellung. Es wird ganz besonders hervorgehoben, daß die neue Schwarzhemden-Division vor allem aus Frontkämpfern des Weltkrieges zusammengesetzt sein wird, die sich freiwillig für den abessinischen Krieg gemeldet haben.

Der Staatssekretär des Luftfahrtministeriums, General Valle, hat die Luftstreitkräfte in Eritrea inpiiziert. Auf dem Rückflug erreichte er eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 350 Stundenkilometern und konnte die Strecke Massaua-Rom in 11 Stunden 45 Minuten zurücklegen.

Abessinien gegen unmittelbare Verhandlungen mit Rom

Einem deutschen Pressevertreter wurden im abessinischen Außenamt die Auslandsnachrichten, daß Abessinien mit Italien neuerdings in unmittelbare Verhandlungen einzutreten wünsche, als falsch bezeichnet. Falls Italien unmittelbare Verhandlungen anbieten würde, die letzten Endes doch nur darauf hinzielen, die italienisch-abessinischen Streitfragen der internationalen Erörterung zu entziehen, würde Abessinien einen derartigen italienischen Vorschlag abzulehnen gezwungen sein.

Als nicht minder tendenziös werden die von italienischen Zeitungen gebrachten Meldungen

bezeichnet, daß einzelne abessinische Stämme sich gegen den Negus erheben könnten.

In London bemüht sich der abessinische Gesandte Dr. Martin noch immer um eine Anleihe von 5 Millionen Pfund Sterling, die nicht nur zum Kriegführen, sondern auch zur Ruharmachung der reichen Bodenschätze des Landes verwendet werden soll. Dr. Martin erklärte, daß er, falls er den Betrag auf dem englischen Geldmarkt nicht freimachen könnte, die Anleihe bei Pierpont Morgan aufnehmen werde.

Bemerkenswert ist eine von der französischen Nachrichtenstelle Habas verbreitete Erklärung der Kaufleute und leitenden Persönlichkeiten der arabischen, armenischen, griechischen, indischen, libanesischen, portugiesischen, russischen, schweizerischen und türkischen Kolonien in Addis Abeba gegen die angebliche Ausbeutung Mussolinis, daß Abessinien Völker anderer Rassen mit Ungerechtigkeit und Grausamkeit regiere. Die Unterzeichner des Protestes, die seit Jahrzehnten in Abessinien leben, versichern, daß sie stets größtes Entgegenkommen gefunden hätten und in ihren Beschäftigungen nicht gestört worden seien.

Ägyptische Kundgebungen gegen Italien

Der Sekretär des ägyptischen Ministerpräsidenten erklärte am Dienstag im Auftrag des Ministerpräsidenten Zeitungsvetretern, daß er über militärische Vorbereitungen am Suez-Kanal nicht sprechen könne. Diese Erklärung bestätigt also die Nachrichten über den Ausbau von Flottenstützpunkten am Kanal.

Auf einer großen Versammlung der Friedensgesellschaft in Alexandria trat der Direktor der englischen Viktoriaschule offen für Abessinien ein. Ein italienischer Schriftleiter, der als Gegenredner aufzutreten versuchte, wurde niedergeschrien. Die Hafenarbeiter von Port Said haben beschloffen, im Falle des Ausbruches italienisch-abessinischer Feindseligkeiten die Arbeit für italienische Schiffe zu verweigern.

Von japanischer Seite werden die Nachrichten über japanische Waffenlieferungen für Abessinien amtlich dementiert.

nals in Toulon haben gestern nachmittag das Haupttor der Polizeipräktur zerstört und versucht, das Gebäude im Sturm zu nehmen. Sie wurden jedoch durch herittene Gendarmerie und einer Kompanie Kolonialinfanterie zurückgeschlagen. Ein Lastwagen der Marine wurde von den Streikenden in Brand gesteckt.

In der Stadt Bekes (Ungarn) wurde am Dienstag nachmittag um 18.27 Uhr ein stärkeres Erdbeben wahrgenommen. Einige Schornsteine stürzten ein.

In Araunuez (Spanien) schlug während eines schweren Gewitters der Blitz in eine Gruppe von Arbeitern, die sich unter eine Brücke geflüchtet hatten. Drei Arbeiter wurden an der Stelle getötet, mehrere andere erheblich verletzt.

In Italien sind unter dem Befehl eines Geschwadergenerals vier Luftgeschwaderkommandos in Rom, Mailand, Padua und Bari geschaffen worden.

In London wird ein Bericht amtlich dementiert, daß es englischen Freiwilligen verboten worden sei, in die abessinische Armee einzutreten.

Nach den Bestimmungen über die Anwendung des Militärstrafrechts für den Beurlaubtenstand sind die Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes dem Militärstrafgesetzbuch in vollem Umfange unterworfen, während der Zeit, in der sie zu Übungen oder zu sonstigem aktivem Wehrdienst einberufen worden sind, ferner während der Dauer einer Wehrversammlung.

Die Reichsbahnausstellung Nürnberg 1935 „100 Jahre deutsche Reichsbahnen“ hat bis zum 31. Juli bereits 70 000 Besucher gezählt. Die Höchstzahl an einem Tage waren 10 000.

In Erweiterung des polnischen Kriegsschiffbesuches in Kiel wird Kreuzer „Königsberg“ in der Zeit vom 22. bis 25. August Gdingen anlaufen. Das Panzerschiff „Admiral Scheer“ wird Ende August Danzig besuchen.

In den Vogesen hat sich am Sonntagabend ein Eisenbahnunglück ereignet. Ein von Evinall kommender Zug fuhr im Bahnhof von Neufchâteau auf einen voll besetzten Personenzug auf. 30 Personen wurden verletzt, darunter 8 schwer.

Die streikenden Arbeiter des Marinears-

In letzter Stunde

ROMAN VON KURT PERGANDE

Copyright by Karl-Duncker-Verlag, Berlin.

„Sie hat gestern Schluß machen wollen“, wiederholt er rauh. „Ich war vorher nicht spazieren, ich war bei Olof. Von Olof weiß ich.“

Klaffroth braucht keine Angst zu haben, daß Helen ihn nicht versteht; zwar ist sie erst neunzehn Jahre alt, richtig; und sie ist nicht im Trubel der Welt groß geworden und hat keine besonderen Erfahrungen mit dem Leben, alles richtig, aber sie hat einen gesunden Naturwitz, der Unausgesprochenes noch besser erfährt und erhört als ein künstlich geschulter.

Sie läßt keinen Haß oder Groll gegen Gerda oder Klaffroth, es ist nur eine grausame Veere und Stille in ihr.

Sie hebt den Blick: „Wenn es so ist, Jul... von meiner Seite steht euch nichts im Wege.“

Vor seinen Augen beginnt es zu flimmern, aber trotzdem erkennt er die gekrümmten Lippen, die das Weinen tapfer niederdrücken.

„Wer redet denn davon“, sagt er mühsam und wischt sich mit der Hand über die Stirn. Seine Hand ist feucht und kalt.

„Noch eins, Helen“, sagte er dann. „Hattet du den Eindruck, damals in Tännforsen, meine ich recht, daß sie die Wahrheit sprach?“

„Ich weiß nicht, Jul. Man weiß bei ihr ja nie, ob sie spöttelt oder im Ernst redet.“

„Sie war nie leicht zu verstehen, auch früher nicht“, sagt Klaffroth. „Aber wie sie sich jetzt hat und redet, das kenne ich in dem Maße nicht bei ihr. Muß man jetzt nicht darauf kommen, daß dies nur einen bestimmten Grund haben kann?“

Helen befreit ihn noch nicht und sieht ihn fragend an.

„Daß sie, Gerda, die Frau ist, die nicht ertragen kann oder nicht ertragen zu können glaubt“, verbessert er sich, weil er diese Ungeheuerlichkeit der Verwirrung einer menschlichen Seele selbst nicht begreifen kann. „Daß sie von einem ungeliebten Mann ein Kind trägt und sich lieber das Leben nehmen als das Kind gebären will?“

Helen senkt den Blick, eine leichte Röte zieht über ihre Stirn. „Ich weiß nicht, Jul. Ich verstehe nicht, daß es so etwas geben kann. Ein Kind ist doch der Wunsch aller Männer und Frauen in der Ehe, es ist das beste Bindeglied, und man weiß doch, daß so manche frange Ehe grade durch ein Kind gesunder ist.“

Eine tiefe Nührung ergreift Klaffroth. „Es ist richtig und schön, was du gesagt hast, Helen“, sagt er bewegt. „Sie ist in allem verwirrt, die Gerda, das muß man ihr beibringen, man muß ihr helfen, Helen.“

Der Värm an dem Tisch, an dem Gerda, ihr Mann, Ström, und sein braves Weib Greta sitzen, ebdr mit einem Schläge ab, als Klaffroth herantritt. Herr Ström weiß nicht, was es zu bedeuten hat, und starrt in Gerdas Gesicht. Er hätte sich vorher schon um ein Haar verplappert, er hatte doch mit seinen eigenen Ohren gehört, daß Gerda unverheiratet war, und jetzt mit einem Male war ihr Mann da. Er geht mit der Vornehmheit eines Gentleman darüber hin.

Frau Ström, die von dem Gemütel im Hotel, daß Beziehungen zwischen dem Verlobten von Helen Klaffroth und dieser Frau Georg bestünden, etwas abgekommener hat, will sich ihrerseits Rat auf dem Gesicht ihres Mannes holen. Dabei bemerkt sie, wie der brave Eheherr — zum soundsovielten Male an diesem Abend — wie vernarrt das Gesicht dieser Frau Georg fixiert. Da tritt sie ihm energisch auf den Fuß; nur der kleine, dicke Kaufmann neben Gerda sieht höflich und vergnügt hoch, als Klaffroth an den Tisch tritt, er hat Gesellschaft gern; Gerda macht die beiden bekannt.

„Klaffroth? Klaffroth?“ fragt er und legt die Stirn in Falten. Er habe den Namen schon gehört, käme aber nicht darauf, in welchem Zusammenhänge. Dabei sieht er Klaffroth an.

Als Klaffroth sich setzt und nicht antwortet, wendet er sich an Gerda: „Weißt du's nicht, Gerda?“

„Gerda?“ denkt eine Weile nach. „Einen Augenblick mal. Ja doch, in der Zeitung. Da war ein Bild von dem Expeditionsschiff und dem Leiter, Herrn Klaffroth, Karlchen.“

Das „Karlchen“ ist eine besondere Antwort auf das „Gerda“.

Frau Ström findet das reizend, wie sie sagt.

Klaffroth betrachtet sie boshaft von der Seite. Aufgepaßt! Wenn die das Karlchen sagt, dann zieht den Kopf ein, dann braut sich ein reizendes Gewitter zusammen.

„Solo“, sagt Herr Georg und setzt sich. Er weiß zu wenig wie vorher. Er hat keine Ahnung, welches Schiff und welcher Leiter gemeint ist. In Zeitungen gab es viele Schiffe und viele Leiter.

„Ja“, sagt er dann plötzlich, „von welchem Schiff denn?“

Zwei Monate Gefängnis für einen Saboteur

Koblenz, 5. Aug.

Der Hausdiener des Kollpinghause in Koblenz, der, wie berichtet, am Montag auf frischer Tat beim Abreißen von Plakaten der Gauleitung Koblenz-Trier gegen den politischen Katholizismus ertappt worden war, stand am Dienstagvormittag vor dem Schnellgericht. Der Angeklagte war geständig. Er machte zu seiner Verteidigung geltend, daß der Plakatanschlag „nicht schon ausgeführt habe“ und daß er „aus gewissem Reinigungsbedürfnis“ gehandelt habe. Zudem habe er geglaubt, man habe dem Kollpinghaus einen Streich gespielt.

Der Staatsanwalt führte aus, daß die Handlungsweise des Angeklagten dem gleichen Geist der Dunkelmänner entspräche, gegen die sich das Plakat richtete. Kein Volksgenosse habe das Recht, Plakate und Bekanntmachungen, die im Interesse der Allgemeinheit gegen Staatsfeinde angebracht würden, zu entfernen. Bekanntmachungen des Gauleiters hätten als Behördenbekanntmachungen zu gelten. Wenn jemand gegen die Anweisungen der Gauleitung oder des Gauleiters verstoße, so begehe er eine strafbare Handlung.

Das Schnellgericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte wurde nach dem Urteil zu seiner eigenen Sicherheit bis zur Verbüßung der Strafe in Schubhaft genommen.

9 Todesurteile in der Sowjetunion

Moskau, 6. August.

Sechs der Ermordung des „Dorfkorrespondenten“ Bylow beschuldigte Personen sind am Dienstag von der DGBU hingerichtet worden. Drei weitere Personen wurden wegen Räubereien auf der Tomsker Eisenbahn zum Tode verurteilt.

Zeitungskrieg Japan-Amerika

Washington, 6. August.

Der japanische Botschafter in Washington, Saito, hat seinen Urlaub unterbrochen und beim amerikanischen Staatsdepartement gegen eine in der Zeitschrift „Vanity Fair“ erschienene Karikatur des Kaisers von Japan Protest eingelegt. Die Zeichnung zeigte den Kaiser von Japan, wie er ein kleines Gefäß hinter sich herzieht, auf dem ein großes Diplom der Nobel-Friedensstiftung liegt. Bei der göttlichen Verehrung, die der Kaiser in Japan genießt, habe sich der Bevölkerung Japans deswegen Erregung bemächtigt. Das Staatsdepartement erklärte, die Regierung habe keinerlei Kontrolle über die Presse, es sei jedoch zu bedauern, wenn die Chefs befreundeter Staaten die ihnen gebührende Achtung nicht erhielten. Auch der Herausgeber der Zeitschrift hat sein Bedauern ausgedrückt.

Wenn jeder einzelne Deutsche durch eigene und wenn notwendig schwere Opfer zur Erhaltung der Volksgemeinschaft beigetragen hat, wird er wieder, ohne vor sich selbst ertören zu müssen, von einem „einigen Volk von Brüdern“ reden dürfen. Ansonsten aber ist dies nur Lüge und Heuchelei.

(Adolf Hitler, 9. Oktober 1934.)

Willst du ertören müssen? Willst du nicht doch lieber bei der NSD, bei einem Freiplatz, den du hast, für ein Ferienkind anmelden?

Jetzt mischt sich Herr Ström ein, und als das Wort von der Expedition nach Grönland gefallen ist, ist Herr Georg im Bilde und sofort Feuer und Flamme. Er hat nicht nur Augen und Ohren für Kaffee, Zucker und Tee und die anderen nützlichen Lebensmittel, für das Goldschiff interessiert er sich ebenso, und da er von Natur aus gründlich und gewissenhaft ist, will er auch alles wissen. Wie das Schiff gebaut sei? Wieviel Mann Besatzung es habe? Wie lange man in Grönland bleiben will? Ob es nicht fürchterlich kalt sei und vor allen Dingen natürlich: ob Herr Klaffroth sich Erfolg versprache?

Klaffroth beantwortet alle Fragen, und Erfolg versprache er sich auch.

Der kleine Kaufmann nimmt Klaffroths Äußerungen bedächtig nickend entgegen und verfällt für Sekunden in Nachdenken. Vielleicht überdenkt er, daß ein Handel mit Kaffee, Zucker, Tee und den anderen Naturprodukten aufreißend und wenig erträglich wegen der ewigen Preisschwankungen sei, während bei dieser Goldgewinnung erheblich größerer Verdienst herauskommen könnte.

Plötzlich sagt Gerda: „Haben Sie nicht auf Ihrem Zimmer Karten von Ihrer Route? Meinem Mann würde es Spaß machen, wenn Sie sie ihm zeigen würden.“

Sie sagt auf einmal „Sie“ und hat ein unheimliches Leuchten im Hintergrund ihrer Augen — oder bildet Klaffroth es sich nur ein?

Er habe Karten von seiner Route, sagt er vorsichtig.

Der kleine Dicker ist entzückt von der Idee, ist schon aufgelaufen und schmiert vor Eifer.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 7. August 1935

Lob der kleinen Stadt

Gedanken eines Großstädtlers.

Wer in einer Großstadt lebt und in einer der Straßen wohnt, die alle gleich aussehen und das Hirn und die Seele ermüden, ist für eine Weile von dem Druck der Alltagslichkeit befreit, wenn er in ein Städtchen wie Calw kommt. Eine Welt des Friedens liegt über der tief ins grüne, waldige Tal gebetteten kleinen Stadt. Hier kann man Kraft schöpfen aus der Vergangenheit für die rastlose Gegenwart. Die vielen alten Gasthauszeichen beispielsweise, deren man hier viele sieht, zeugen von alter gediegener künstlerischer Handwerkskunst! Das, was wir verlernt hatten und was wir gerade gegenwärtig wieder erlernen!

Hier braucht sich wohl auch kein Lehrer abmühen, wie es noch oft in der Großstadt ist, den Kindern in der Naturkunde den Unterschied von Moosen, Weizen und Gerste zu erklären, was für sie wichtiger ist als die genauen Geschichtszahlen irgendwelcher Fürsten oder Päpste. Hier wachsen die Kinder erd- und naturgebunden auf. Mitten durch die Stadt, vorbei an der uralten Brückentempel, fahren die hochbeladenen Erntewagen und bringen das neue Brot in die Scheuern.

Man sieht in den Straßen Kraftwagen aus allen Großstädten Deutschlands. Ihre Insassen sind doch bestimmt Menschen, die in ihren großen Heimstädten alles aus allererster Quelle haben, Wissen, Kunst, Literatur, und doch halten sie hier alle ihren Wagen an und blicken fast andächtig auf die alten Stadelhäuser, die plätschernden Brunnen und die steilen, grünen Talhänge. Und sehen diese Großstadtmenschen nicht auch aus ihrer Hast und Unruhe heraus, fast mit Neid auf die Menschen, die hier wohnen können?

Es ist gerühmt hier gewiß — aber es wird auch hier gearbeitet, rastlos gearbeitet. Aus allen diesen winkligen Gäßchen, diesen kleinen Werkstätten und Betrieben, den Gärten und den Feldern — spricht der „Weisheit letzter Schluss“ — nur der verdient sich Freiheit, wie das Leben, der täglich sie erobern muß! **F. B.**

Sieger beim Kreisjugendtag

Sind, wie uns Berichtend mitgeteilt wird: Schar II der Gefolgschaft 11/126 (Stammheim) mit 20 P. (1. Preis, Buch), Schar I Gefolgschaft 9/126 (Neuhengstett) mit 20 P. (3. Preis), Schar I Gefolgschaft 10/126 (Hirau) mit 31 P. (4. Preis), Schar II Gefolgschaft 9/126 (Simosheim) mit 37 P. (5. Preis).

600 Liter Milch im Straßengraben

Aus Wildberg wird uns berichtet: Montag morgen passierte dem Schönbronner Milchfuhrmann ein bedauerlicher Unfall. Mit seinem voll geladenen Fuhrwerk wollte er zum Bahnhof, wo die Milch verladen werden sollte. Kurz vor dem Bahnhof nahm er den Schleiftrog vom Rad. Dadurch kam der Wagen auf der glatten Asphaltstraße in Schuß, so daß ihn auch das Pferd, das sich mit ganzer Kraft dagegen stemmte, nicht mehr aufhalten konnte. Das Pferd wurde zu Boden gerissen und der Wagen überschlug

sich. Von den 700 Liter, die er mit sich führte, ergossen sich etwa 600 Liter in den Straßengraben. Zwei mitfahrende Personen kamen glücklicherweise mit heiler Haut davon. Auch das Pferd erlitt keinen Schaden.

Calwer Wochenmarkt

Bei dem letzten Samstag in Calw abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Frühkartoffel 9—10, Stangenbohnen 25—30, Buschbohnen 25, gelbe Rüben 12—20, Spinat 20—30, Tomaten 32 bis 40, Zwiebel 12—15, rote Rüben 20, Weiß-

kraut 14—20, Wirsing 15—20, Blaukraut 20 je das Pfund. Rettig der Bund 25, gelbe Rüben 12, Rhabarber 12 je der Bund. Kopfsalat 6—10, Endivien 10—15, Gurken 10—35, Kopftohlräbchen 5—10, Blumenkohl 10—25, je das Stück. Frühäpfel 30—35, Frühbirnen 28—35, Pflaumen 35, Pfirsiche deutsche 40, ausländische 55 je pro Pfund. Frische Landeier 10 Pfg. das Stück. Das Angebot an Waldbeeren läßt infolge der anhaltenden Trockenheit rasch nach. Obst und Gemüse leiden ebenfalls unter der anhaltenden Trockenheit.

Landjägerkorps sorgt für Verkehrsdisziplin

Zahlreiche Verkehrsünder bei der Verkehrskontrolle ertappt

In letzter Zeit wurde wiederholt über die schlechte Verkehrsdisziplin geklagt und dabei die Meinung vertreten, daß die Verkehrspolizei nicht genügend durchgreife. Es dürfte daher die Öffentlichkeit interessieren, in welcher Weise die Verkehrspolizei des Landes, die Landjäger, die Verkehrsüberwachung durchführen und wie sie hierfür vorgebildet und ausgerüstet sind.

An erster Stelle sind hier die in der Presse bereits genannten acht motorisierten Landjägerstationen-Kommandos zu nennen, die die Hauptverkehrsstraßen des Landes das ganze Jahr über, teils in Uniform, teils in Zivil nach besonderen Streifplänen regelmäßig befahren und überwachen.

Alle anderen Landjägerstationen-Kommandos nehmen wöchentlich im Auftrag der Oberämter auf den Hauptdurchgangsstraßen der Oberamtsbezirke Kontrollfahrten vor, zum Teil mit Fahrzeugen des NSKK, zum Teil mit eigenen.

Die Stationskommandanten und Landjäger verfügen zurzeit an privaten Fahrzeugen über 16 Kraftwagen, 13 Krafttrader mit Beiwagen, 63 Krafttrader und 64 Kleinkrafttrader, die sie für den Dienst gegen eine festgesetzte Vergütung zur Verfügung stellen.

Die Kleinarbeit, insbesondere die Erziehung der Fußgänger, Radfahrer und Fuhrwerke aller Art auf den Durchgangsstraßen, namentlich durch Ortschaften, liegt hauptsächlich den örtlichen Landjägern beim Streifendienst zu Fuß und zu Rad ob. Allein die Durchführung der Vorschriften der R.St.R.-D. über die Ausrüstung der Fahrräder und Fuhrwerke, wie Beleuchtung, Rückstrahler usw. hat außerordentlich viel Mühe und Zeit gekostet; es muß anerkannt werden, daß in Württemberg diese Vorschriften schnell und vorbildlich durchgeführt und damit zahlreiche Gefahrenquellen für den Verkehr beseitigt wurden.

Um auch den wilden Fahrern entgegenzutreten zu können und überhaupt den schwierigen Aufgaben der Verkehrsüberwachung in jeder Hinsicht gewachsen zu sein, hat bis heute schon mehr als die Hälfte der Stationskommandanten und Landjäger auf eigene Kosten in vorbildlicher Pflichtauffassung Führerscheine, zum Teil mehrerer Klassen erworben. Die Ausbildung sämtlicher Landjäger im Kraftfahren ist im Gange.

Kriegsopfertag in Tübingen

Am 10. und 11. August findet in Tübingen der Schwäb. Kriegsopfertag statt, an welchem rund 50.000 Kriegsopfer aus allen Teilen Württembergs teilnehmen. Ueber das Programm verläutet, daß am Samstag, den 10. August, nach einem Zapfenreich auf dem Marktplatz, ein Kameradschaftsabend mit den am Vorabend eintreffenden Gästen stattfindet, an dem auch die Tübinger Bevölkerung teilnehmen wird. In 40 Sonderzügen treffen sodann am Sonntag, 11. Aug., die Massen der Tagungsteilnehmer ein. Etwa um 10 Uhr vormittags erfolgt auf verschiedenen Anmarschwegen der Marsch durch die Stadt zum Universitätsplatz. Gegen 10 1/2 Uhr treffen daselbst auch die Ehrenformationen der Partei und des Regiments ein. Die Eröffnung der Kundgebung, der, wie man hofft, auch der Reichskriegsopferführer Oberleutnant anwohnen wird, darf gegen 11 Uhr erwartet werden. Um 12.15 Uhr nachmittags rücken die Teilnehmer in ihre Verpflegungslagern ab. Von 15 Uhr nachmittags an finden Vorführungen von Truppen der Garnison auf dem Universitätsplatz statt. Anschließend daran ist ein geselliges Zusammensein in den Alleen vorgesehen. Den Schluß der Veranstaltung wird eine Stadtbeleuchtung bilden.

Das Bannsportfest der HJ. am 10. u. 11. Aug. in Herrenberg

Zimmer näher rücken die Tage des Sportfestes des Bannes 126 (Schwarzwald). Eifern wird überall von den Jungens auf den 10. und 11. August trainiert; denn das ist jedem klar, auf dem Bannsportfest müssen ausgezeichnete Leistungen gezeigt werden sowohl in Einzelkampf wie im Mannschaftsmehrkampf. Das siegreiche Abschneiden beim

Zwecks Vermittlung der für die Verkehrskontrollen notwendigen Kenntnisse über die Technik der Fahrzeuge finden ferner bei den Stationskommandos regelmäßig praktische Belehrungen und Vorführungen durch ausgesuchte Fachleute statt, so daß jeder Landjäger in der Lage ist, die häufigeren technischen Mängel an Fahrzeugen einwandfrei festzustellen.

Ein Bild von der Tätigkeit der Landjäger gibt beispielsweise die am vergangenen Sonntag in fast sämtlichen Oberamtsbezirken durchgeführte Verkehrskontrolle, bei der u. a. verwarnt, bzw. zur Anzeige gebracht wurden:

- I. Kraftfahrer:
 - 267 wegen vorschriftswidrigen Ueberholens und sonstigen vorschriftswidrigem Fahrrens in Kurven usw.
 - 39 wegen vollständig ungenügender Bremsen.
 - 36 wegen vorschriftswidrigen Parkens und Befahrens gesperrter Straßen.
 - 11 wegen Fahrens ohne Führerschein.
 - 4 wegen mißbräuchlicher Benutzung von Kennzeichen einschl. Probefahrtenkennzeichen.
 - 3 wegen Betrunktheit am Steuer.
 - 77 wegen übermäßiger Geräuschentwicklung und sonstigen Verfehlungen.
- II. Radfahrer:
 - 339 wegen unzulässigen Nebeneinanderfahrens und Nichteinhaltung der rechten Fahrbahn in Kurven und auf unübersichtlichen Strecken.
 - 47 wegen Anhängens an Fahrzeuge, insbesondere an Lastkraftwagen und Freihändigfahrers.
 - 19 wegen unzulässiger Beförderung von Personen auf Fahrrädern.

Auch gegen Fußgänger, die sich in verkehrswidriger Weise auf den Straßen bewegen, mußte vielfach eingeschritten werden. Von Seiten der Verkehrspolizei wird so nach alles getan, um die Sicherheit und Ordnung auf den Straßen des Landes auch in verkehrspolizeilicher Hinsicht aufrecht zu erhalten. Die Verkehrsstreifen in Zivil haben sich gut bewährt und werden daher in nächster Zeit mehr als bisher durchgeführt werden. Auf diese Weise wird es möglich sein, die verantwortungsvollen Fahrer, die sich beim Erblicken uniformierter Polizeibeamter geschwind vorübergehend in die Ordnung gefügt haben, zu fassen.

Bannsportfest sichert dem Sieger eine Teilnahme am diesjährigen Gebietsportfest. Den Reigen der Veranstaltungen eröffnet am Samstag mittag ein Schwimmfest im Herrenberger Freibad. Hier messen sich die Schwimmer in den verschiedenen Wettkampfklassen. Den Schluß macht ein kombiniertes Wasserballspiel.

Um 8 Uhr starten die Teilnehmer zum 10-Kilometer-Gepäckmarsch mit 15 Pfd. Belastung.

Schwarzes Brett

Parteilamell. Nachdruck verboten.

Calw, den 7. August 1935

PO-Ämter mit betreuten Organisationen

Nat.-Soz. Kriegsopferversorgung. Zum Kriegsopfer-Ehrentag Tübingen, nächsten Sonntag, den 11. d. M., fährt die Ortsgruppe Calw mit Zug 6.32 Uhr ab Bahnhof Calw, einschl. Stützpunkt Altburg, Alzenberg, Würzbach, Stützpunkt Hirau, Oberkollbach, Oberreichenbach, Ottenbronn ab Hirau 6.19 Uhr.

Fahrtpreis für Hin- und Rückfahrt auf 1,50 RM. Meldungen sind noch möglich bis nächsten Freitag, 17 Uhr, beim Ortsgruppenobmann.

Deutsche Arbeitsfront. Morgen Donnerstag, den 8. d. M., findet in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr eine Sprechstunde für Arbeitnehmer statt.

HJ-NS-BdM-M

Hilferjugend Gefolgschaft 6/126. Antreten der gesamten Gefolgschaft heute abend 8 Uhr auf dem Turnplatz in Sportkleidung.

Am Sonntag ist früh um 7 Uhr Morgenfeier mit Flaggenhissung. Unterbannführer Renz hält die Ansprache, die Sprechstunde der Gefolgschaft 31/126 und Lieber umrahmen werden. Dann beginnen die Wettkämpfe. Die Zeit von 12 bis 2 Uhr gehört der Ruhe und Verpflegung und einem sich anschließenden Umzug durch die Stadt mit Kundgebung auf dem Marktplatz, an die sich ein Vorbereitungs-, den Gebietsführer Sundermann und Bannführer Waidlich abnehmen werden, anschließt. Mittags fallen die Entscheidungen um die Bannmeisterchaft im Handball und im Fußball. Um 18 Uhr dürfte das Bannsportfest soweit abgewickelt sein, daß die Siegereverfindung stattfinden kann.

Magold, 6. Aug. Daß der Fremdenverkehr in Magold zunimmt, zeigt sich mit großer Deutlichkeit im Monat Juli im Vergleich zum Vorjahr. Während im Juli 1934 370 Fremde festgestellt wurden, beträgt deren Zahl im gleichen Monat dieses Jahres 501, was einer Zunahme von 33 1/2 Prozent entspricht.

Warmbrunn, 6. Aug. Das kleine Warmbrunn sah am Sonntag eine stattliche Anzahl auswärtiger Gäste, die sich mittags am Rathaus versammelten und zusammen mit den Familienangehörigen des Dichters Christian Wagner und einer großen Anzahl Warmbrunner in einem geschlossenen Festzug, rund 200 Menschen stark, zum Friedhof gingen, um dort mit Kränzen und Gedächtnisreden das Andenken Christian Wagners, der vor 100 Jahren geboren wurde, zu feiern.

Serrnals, 6. Aug. Am Sonntag vormittag ereignete sich bei der katholischen Kirche ein Verkehrsunfall. Vor der Kirche standen ein Auto und zwei Motorräder. Aus Richtung Döbel kam ein anderes Auto, das die parkenden Fahrzeuge rampte. Ein Kurgast, der im gleichen Augenblick aus der Kirche kam, wurde von einem der gerammten Fahrzeuge erfaßt, stürzte und mußte mit ernstlichen Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden.

Pforzheim, 6. Aug. Eine neue Werbung für Pforzheim hat der Verkehrsverein herausgebracht. Es handelt sich um einen 11 1/2 auf 8 1/2 Zentimeter großen Klebezettel in Fünffarben-Druck, der das bekannte Werbeplakat „Goldstadt Pforzheim und Pforte des Schwarzwalds“ wiedergibt. Der Klebezettel dient hauptsächlich zum Anbringen an den Fenstern von Kraftwagen.



Voraussichtliche Witterung für Donnerstag und Freitag: heiteres, trockenes und warmes Wetter.



Ueber Mitteleuropa breitet sich ein starker Hochdruckrücken aus. Höhenfreibad Stammheim. Wassertemperatur 22 Grad Celsius.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 6. August

| Auftrieb | Ochsen | Bullen | Jungbullen | Kühe | Färjen | Freier | Kälber | Schweine | Schafe |
|---------------------------------------------------------|--------|--------|------------|---------|--------|--------|--------|----------|--------|
| Unverkauft | 17 | 277 | — | 276 | 307 | — | 1007 | 1687 | — |
| | — | 2 | — | — | — | — | — | — | — |
| Ochsen | | | 6. 8. | 1. 8. | | | | 6. 8. | 1. 8. |
| a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes | | | — | — | | | | — | — |
| 1. jüngere | | | — | — | | | | — | — |
| 2. ältere | | | — | — | | | | — | — |
| b) sonstige vollfleischige | | | — | — | | | | — | — |
| c) fleischige | | | — | — | | | | — | — |
| d) gering genährte | | | — | — | | | | — | — |
| Bullen | | | | | | | | | |
| a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes | | | 41 | 41 | | | | | |
| b) sonstige vollfleischige ober ausgemästete | | | 38—40 | 39 | | | | | |
| c) fleischige | | | — | — | | | | | |
| d) gering genährte | | | — | — | | | | | |
| Kühe | | | | | | | | | |
| a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes | | | 36—41 | — | | | | | |
| b) sonstige vollfleischige ober ausgemästete | | | 31—36 | — | | | | | |
| c) fleischige | | | 26—30 | — | | | | | |
| d) gering genährte | | | 24—25 | — | | | | | |
| Färjen (Kalbinnen) | | | | | | | | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | | | 41 | 41 | | | | | |
| b) vollfleischige | | | 37—39 | 38—39 | | | | | |
| Färjen (Kalbinnen) | | | | | | | | | |
| c) fleischige | | | — | — | | | | — | — |
| d) gering genährte | | | — | — | | | | — | — |
| Freier | | | | | | | | | |
| a) beste Mast- und Saugfäler | | | 59—61 | 58—60 | | | | | |
| b) mittlere Mast- u. Saugfäler | | | 55—58 | 53—57 | | | | | |
| c) geringe Saugfäler | | | 50—54 | 45—50 | | | | | |
| d) geringe Kälber | | | 44—49 | 38—44 | | | | | |
| Kälber | | | | | | | | | |
| a) beste Mast- und Saugfäler | | | 59—61 | 58—60 | | | | | |
| b) mittlere Mast- u. Saugfäler | | | 55—58 | 53—57 | | | | | |
| c) geringe Saugfäler | | | 50—54 | 45—50 | | | | | |
| d) geringe Kälber | | | 44—49 | 38—44 | | | | | |
| Schweine | | | | | | | | | |
| a) Fettschweine über 300 Pfd. | | | | | | | | | |
| 1. fette | | | 52,50 | 52,50 | | | | | |
| 2. vollfleischige | | | 52—52,5 | 52—52,5 | | | | | |
| b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht | | | 52—52,5 | 52—52,5 | | | | | |
| c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht | | | 52—52,5 | 51—52,5 | | | | | |
| d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht | | | — | 51—52,5 | | | | | |
| e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht | | | — | — | | | | | |
| f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht | | | — | — | | | | | |
| g) Sauen 1. fette | | | 47—48 | — | | | | | |
| 2. andere | | | 44—45 | — | | | | | |

Marktverkauf: Großvieh belebt, Kälber rubig, Schweine lebhaft.

Wirtschaftliche Lage in Württemberg befriedigend

Nach dem Monatsbericht des Württ. Industrie- und Handelsstaats über die wirtschaftliche Lage in Württemberg im Juli 1935 hat die allgemeine Lage sich in den letzten Wochen wenig geändert. Vielfach konnte eine stärkere Gleichmäßigkeit und Stetigkeit des Warenabfahrs im Inland beobachtet werden. Abgesehen von gewissen üblichen jahreszeitlichen Schwankungen hat sich die durchschnittlich befriedigende Geschäftslage gehalten. In einzelnen Industrien, besonders in der Maschinenindustrie, ist teilweise eine weitere Steigerung des Beschäftigungsgrades eingetreten. Der Mangel an gelernten Arbeitskräften ist noch nicht behoben. Die Rohstoffbewirtschaftung erschwert bisweilen die Dispositionen auf längere Sicht. In den Preisverhältnissen ist keine wesentliche Veränderung eingetreten, wenngleich vielfach über äußerst gedrückte Preise geklagt wird. Die Zahlungseingänge sind da und dort sehr schleppend geworden. Im Auslandsgeschäft bestehen die bekanntesten Schwierigkeiten weiter. Eine fühlbare Besserung ist noch nicht eingetreten.

Vorsicht bei Heustöcken!

Tuttlingen, 6. August. In Talsheim hat sich vor kurzem ein typischer Fall zugezogen. Ein Bauer merkte schon seit einigen Tagen einen sonderbaren Geruch in seiner Scheuer. Er schenkte der Sache keine größere Beachtung. Durch Zufall erfuhr er auch der Blügelmeister, der sofort die Tuttlinger Weckerlinie anrief und sie bat, die Scheune einmal zu untersuchen. Die Weckerlinie rückte sofort ab, setzte ihre Heustocksonde in Betrieb und mußte feststellen, daß das Heu schon 90 Grad Temperatur aufwies. Die Feuerwehr ist verpflichtet, jeden Heustock mit über 70 Grad auseinanderzunehmen, da sonst bei kälterem Wetter, wenn mehr Sauerstoff zugeführt wird, oder beim Abtragen des Heues, Feuer entsteht. Das angebohrte Heu sah aus wie Tabak. Als es herausgeworfen wurde, fing es auch sofort Feuer. Der Bauer kann von Glück sagen, daß die Tuttlinger Weckerlinie eingegriffen hat. In wenigen Tagen wäre sein ganzes Anwesen in Schutt und Asche gelegen.

Vom Eisenbahnviadukt gestürzt

Mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert

Marbach, 6. August. Der 37 Jahre alte Gottl. Malch aus Murr hat sich in selbstmörderischer Absicht von dem 30 Meter hohen Eisenbahnviadukt zwischen Marbach und Benningen herabgestürzt. Er fiel auf einen Steinplatz an der Straße und mußte mit schweren Verletzungen ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden, wo er sofort operiert wurde.

Nicht Finger abgeknippen

Baihingen a. F., 6. August. Ein 16jähriger, aus Waldenbuch stammender Lehrling brachte beim Blechschneiden die Hände in eine sogenannte Kurbelschere, eine zum Schneiden von Blechtafeln benutzte Maschine, wobei ihm je vier Finger an beiden Händen glatt abgeknippt wurden. Nur die beiden Daumen blieben dem Jungen erhalten. Er wurde sofort ins Marienhospital verbracht.

Bestellen Sie die Schwarzwaldwacht!

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsgericht Calw

Handelsregister-Eintrag vom

29. 7. 1935 bei der Firma Ingenieur Heinrich Perrot, Regnerbau in Calw: Die Firma ist geändert in „Perrot Regnerbau“.
- a) 25. Juli 1935 bei der Firma Oskar Staats in Unterreichenbach
- b) 3. August 1935 bei den Firmen Karl Schlag, Bad Liebenzell, Oskar Koch, Bad Liebenzell und Karl Kaefler, Bad Teinach: die Firma ist erloschen.

Dem bleibt die Landkundschaft treu,

der mit ihr durch's Amtsblatt dauernd in Fühlung bleibt. Durch Anzeigen erreicht du das.

Bahnverkaufshäuschen

mit

Vollkonzession

an der Bahnlinie Calw-Pforzheim, sehr preiswert sofort zu verkaufen.

Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter N. N. 229.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

für sofort oder später gesucht. Gute Behandlung zugesichert.

M. Schick, Café Schillerbau Baihingen / F.

Jeder Geschäftsmann und Gewerbetreibende

der in der „Schwarzwald-Wacht“ inseriert, steigert dadurch nicht nur seinen Geschäftsumsatz, er hilft auch der Zeitung selbst in ihrem Mühen um eine fländige Verbesserung ihrer Leistungen.

Darum: verdient er auch die besondere Berücksichtigung beim Einkauf. Kaufe nur bei den Inserenten der „Schwarzwald-Wacht“!

Durch Zwischenfruchtbau mehr Futter

Die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes aus deutschem Grund und Boden muß das erstrebenswerteste Ziel der deutschen Landwirtschaft sein. Bei dem beschränkten deutschen Kulturboden wird dies nur möglich sein, wenn aller ertragsfähige Boden restlos ausgenutzt wird.

Eine der vordringlichsten Aufgaben der deutschen Landwirtschaft ist bekanntlich die Befreiung von der Einfuhr ausländischer Kraftfuttermittel durch umfangreiche Mehrerzeugung wirtschaftseigener, einweiche Futtermittel. Zur vollen Ausnutzung des vorhandenen Bodens gehört aber auch ein richtig betriebener Stoppelfruchtbau. Der Zwischenfruchtbau bietet die Möglichkeit, erhebliche Erweismengen zu erzeugen. In der heutigen Zeit darf man im Herbst in Deutschland kein Feld monatelang brach liegen lassen. Zusammenfassend gesagt, der Bauer muß erkennen, daß der Stoppelfruchtbau eine wertvolle Ergänzung des Futters für Herbst und Winter ist.

So sollte der Acker hinter allem frühreifenden Getreide, d. h. vor allem hinter Getreide, das frühzeitig das Feld räumt, nochmals zu einer Futtermittelgewinnung im Herbst, oder auch im zeitigen Frühjahr herangezogen werden. Je früher die Ansaat erfolgt, um so besser, ein Tag im Juli ist so viel wert als eine ganze Woche im September. Also heißt es eilen mit der Neubestellung und alle Umständlichkeiten vermeiden. Dort, wo das Getreide in Puppen (Stiegen) ausgefällt wird, kann man, noch ehe das Einfahren erfolgt, mit der Bestellung des Ackers zu Herbstfutter beginnen. Auf jeden Fall aber muß die alte Regel, daß der Pflug sofort dem Erntewagen folgen soll, unbedingt berücksichtigt werden.

Welche Pflanzen sind es nun, die hier in Betracht kommen? Da ist ziemlich verbreitet die Ansaat von Senf. In sechs Wochen schon ist er soweit herangewachsen, daß man ihn abfüttern kann. Vielfach bleibt er indes länger draußen. Wenn er aber einmal in Blüte steht oder gar noch älter ist, ist er kein hochwertiges Futter mehr. Dann aber ist der Senf ein Freßer, er nützt den Boden nur aus und läßt nichts zurück, was der Nachfrucht von Nutzen wäre.

Neulich verhält es sich mit den gleichfalls vielfach angebauten Stoppelfrüchten. Sie sind zwar als Futter vielleicht etwas besser als ihr Ruf, allein Räuber sind auch sie.

Weit wertvoller für das Vieh sowohl als für die Nachfrucht sind Hülsenfruchtgemenge, etwa eine Mischung von Futtererbsen, Ackerbohnen und einem Teil Wicken darunter. Wohl ist bekannt, daß die Hülsenfrüchte im Stände sind, sich auf Umwegen dem Stickstoff der Bodenluft aneignen, in dessen ganz von der Luft leben können auch sie ebensowenig wie die übrigen Herbstfruchtfrüchte.

Noch sei hier des Marktstammtohls gedacht, der in unserer Gegend steigender Beliebtheit sich erfreut, da er nicht nur sehr frosthart, sondern auch ein recht gutes Milch-

futter ist. Freilich sollte er schon seit fünf Wochen ins Gartenland gesät und jetzt in Form von mindestens fünfzehn Zentimeter hohen Stoppelfrüchten zur Hand sein.

Und noch einige Worte über die Düngung und die Aussaatmengen. Den Senf und die Stoppelfrüchten säen wir in das flach gestürzte und sodann gegagte Land. Dabei brauchen wir an Senfsaat ungefähr 30 Kilogramm je Hektar, an Rübensamen ungefähr 6 Kilogramm je Hektar. Bei trockenem Wetter wird nach dem leichten Einlegen der Saat noch gewalzt.

Für das Hülsenfruchtgemenge kommen 80-90 Kilo Futtererbsen, 80-90 Kilo Bohnen und ungefähr 50 Kilo Wicken je Hektar in Betracht. Auf alle Fälle säe man dicht genug, schon um kein Unkraut aufkommen zu lassen. Wer an den Ausgaben für Saatgut sparen und deshalb etwas weniger säen will, mag einen Teil der Hülsenfrüchte durch Getreide oder schließlich durch einige Pfund Keps ersetzen. Hier genügt unter Umständen eine Aussaat der Hülsenfrüchte auf die Stoppeln mit nachfolgendem Untersäen. Auch eine Mischung von Mais mit Futtererbsen und Ackerbohnen (40-50 Kilo Mais und 160-170 Kilo je Hektar Hülsenfrüchte) kann unter günstigen Verhältnissen zu einem guten Erfolg führen.

Marktstammtohl wird genau wie Kraut behandelt, er wächst bei einigermaßen günstiger Witterung so leicht an, daß man meines Erachtens es auch wagen kann, die Stoppelfrucht an jede zweite oder dritte Furche seitlich anzubrüden und ihn so gewissermaßen anzupflügen. Ein Verfahren, das jedoch nur bei größeren Flächen in Betracht kommt.

Damit ist wohl das Wichtigste über diejenigen Stoppelfrüchte erwähnt, die in diesem Jahr noch zur Abfütterung gelangen sollen. Mögen die Landwirte in immer größerem Umfang vom Stoppelfruchtbau Gebrauch machen. Wer aber seine Acker noch ein zweites Mal nützen will, der muß sich jeht beeilen.

Selbstverständlich müssen Pflanzen, die in kurzer Zeit heranwachsen sollen, aus dem Vollen schöpfen können. Man geht im allgemeinen davon aus, daß die Acker von vornherein so gut mit Kali und Phosphorsäure versehen sind, daß auch die Herbstfrucht noch damit ernährt werden kann. Wo dies nicht zutrifft, wären diese Nährstoffe in leichtlöslicher Form sofort nach der Ernte auf das gestürzte Land auszubringen. Dann aber muß auch für genügend Stickstoff gesorgt werden, sofern nicht schon ein entsprechender Mischdünger zur Verwendung kommt. Selbst die Hülsenfrüchte möchte ich in diesem Fall von einer Stickstoffzufuhr nicht ausgenommen wissen und empfehle deshalb, sofern es sich irgend durchführen läßt, ein Ueberfahren der Herbstfruchtfrüchten mit Jauche. Fehlt diese, so muß ein leichtlösliches Stickstoffdüngemittel ihre Stelle vertreten.

Kleine Nachrichten

NEB. hilft dem Schuhmacher-Gewerbe. Die Gauamtsleitung der NEB. hat an das Schuhmachergewerbe in Mainfranken Aufträge in Höhe von rund 105 000 RM. zur Neuauflage von Schuhwaren erteilt. Diese Schuhbeschaffungsaktion bildet eine würdige Einleitung für das soziale Programm des Winters

1935/36. Ungefähr tausend bedürftige Schuhmacher im Gaugebiet sind mit der Ausführung bedacht worden.

Gefängnis für Baumrevol. In Duedling waren vor wenigen Tagen neun Bäumen, die im vorigen Jahr neu angepflanzt worden waren, die Kronen ausgebrochen worden. Der Täter versuchte, sich mit Trunkenheit

herauszureden und behauptete, er könne sich an nichts mehr erinnern. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts wurde er zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Zu lebenslänglicher Rentenzahlung verurteilt. Das Arbeitsgericht Berlin hat einen Arbeitgeber, der das rechtzeitige Kleben der Invalidenmarken für einen Gefolgshausmann verabsäumt hatte, so daß Verlust der Rentenansprüche eingetreten war, zur Zahlung einer lebenslänglichen monatl. Rente von 45 RM. verurteilt.

Preiskontrolle für württ. Märkte

Stuttgart, 6. August. Das Gauressort der NEB. teilt mit: Die Preisentwicklung der letzten Wochen veranlaßt den Gartenbauwirtschaftsverband der Landesbauernschaft Württemberg, das Württ. Wirtschaftsministerium und den Gauwirtschaftsberater der NEB., eine eingehende Preiskontrolle des Stuttgarter Obst- und Gemüsemarktes im Zusammenwirken mit der Kreisleitung der NEB. Stuttgart und dem Polizeipräsidenten Stuttgart vorzunehmen, die sich sowohl auf die Erzeuger, den Groß- und Kleinhandel, wie auch auf die Markthallenstandinhaber erstreckt. Wenn auch die ungünstigen Witterungsverhältnisse die Preisentwicklung beeinflussen, so mußte doch festgestellt werden, daß gewissenlose Elemente die Lage in egoistischer Weise auszunutzen versuchen. Die Preiskontrolle ergab eine Reihe von Feststellungen. Von härteren Maßnahmen konnte deshalb abgesehen werden, weil insbesondere die Standinhaber der Markthalle freiwillig eine Preisfestsetzung vornahm. Die Preiskontrolle wird nun laufend im ganzen Gau Württemberg bei der Erzeuger- und Händlererschaft durchgeführt werden. Im Interesse der gesamten Verbrauchererschaft, insbesondere der deutschen Arbeiter, wird in Zukunft gegen alle, die sich an der Volksgemeinschaft durch irgendwelchen Preiswucher vergehen, mit aller Schärfe vorgegangen werden. Die Partei- und Staatsstellen wissen sich bei diesem Vorgehen mit der zuständigen Erzeuger- und Händlererschaft einig.

Marktberichte

Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 6. Aug. Bullenfleisch a 72-74, b 68-70; Kuhfleisch b 55-63, c 50-54; Ferkelfleisch a 78-82, b 75-77, c 70-74; Kalbfleisch b 90-96, c 84-88; Hammelfleisch b 74-76; Schweinefleisch b 76-77, c 74-75; roher Speck 68-70, Flomen 68 bis 70 Pfg. Marktverlauf: ruhig.

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 5. August. Zutriebe: 3 Ochsen, 36 Ferkeln, 25 Kühe, 18 Rinder, 225 Kälber, 276 Schweine. Preise: Ochsen a) 40-42, b) 38-39; Ferkeln a) 38 bis 40, b) 35-37; Kühe a) —, b) 25-27, c) 21-23; Rinder a) 39-41, b) 36-38; Kälber a) 48-51, b) 45-47, c) 42-44; Schweine a) 48-50, b) 45-47 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine belebt, Kälber langsam.

Pforzheimer Pferdemarkt vom 5. August. Zufuhr 24 Pferde, darunter 3 Fohlen. Preise für Pferde 100-150, 225 und 450 RM., schwere Pferde 800-1000 RM., Fohlen im Alter von 16 Monaten bis 2 Jahren 450 bis 650 RM.

Calw

Genossenschaftsregister-Einträge:

1. Spar- und Darlehenskasse Monatsam, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Sitz in Monatsam. Statut vom 1. Juni 1935.
2. Spar- und Darlehenskasse Breitenberg, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Sitz in Breitenberg. Statut vom 10. Juni 1935.
3. Spar- und Darlehenskasse Altburg, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Sitz in Altburg. Statut vom 15. Juni 1935.
4. Spar- und Darlehenskasse Bad Liebenzell, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Sitz in Liebenzell. Statut vom 17. Juni 1935.
5. Spar- und Darlehenskasse Würzbach, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Sitz in Würzbach. Statut vom 23. Juni 1935.
6. Spar- und Darlehenskasse Unterhaugstett, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Sitz in Unterhaugstett. Statut vom 14. Juli 1935.
7. Spar- und Darlehenskasse Oberhaugstett, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Sitz in Oberhaugstett. Statut vom 15. Juli 1935.
8. Spar- und Darlehenskasse Röttenbach, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Sitz in Röttenbach. Statut vom 15. Juli 1935.
9. Milchverwertungsgenossenschaft Oberreichenbach und Umgebung, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Sitz in Oberreichenbach. Statut vom 13. Juli 1935.

Zu Ziff. 1 bis 8: Der Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Spar- und Darlehenskasse 1. zur Pflege des Geld- und Kreditverkehrs und zur Förderung des Sparwesens; 2. zur Pflege des Warenverkehrs (Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse); 3. zur Förderung der Maschinenbenutzung. Zu Ziff. 9: Gegenstand des Unternehmens ist die gemeinschaftliche Verwertung der von den Mitgliedern angelieferten Milch in deren Namen und für deren Rechnung.

Amtsgericht.

Calw.

Zwangsversteigerung

Es wird öffentlich meistbietend gegen bar versteigert, am **Donnerstag, den 8. August, 10 Uhr** 1 Herrenfahrrad neu (Miele) 1 Nähmaschine neu (Köhler). Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle.



Zum Geburtstag den guten Serva-Kaffee. Der Kaffee, der allen schmeckt

B. Serva, Calw Fernsprecher 420

Albert Ahenheimer

Bücherrevisor

Badstr. 41

Fernruf 202

25^g

Die blaue feurio

DIE NEUE HAUSHALTSEIFE

ROTE FEURIO 28 g

Nur **Qualitätsarbeit** liefert Ihnen das **Photohaus H. Fuchs** Aeltestes Fachgeschäft am Platze!

Älterer, gut erhaltener **Raffenschrank** zu verkaufen. **Marktplatz 28 II. St.**

Berücksichtigen die Sie Inserenten unseres Blattes!